

# Christi Seele und die Seelen der Gerechten

## Zum fünften Fragment aus dem Johanneskommentar des Philoxenus von Mabbug

Karl PINGGÉRA, Marburg

Nachdem Apolinaris von Laodicea die Existenz einer menschlichen Seele in Christus geleugnet hatte, war es – im Gegenzug dazu – in der Theologie des 5. Jh.s zu einem vertieften Verständnis der soteriologischen Bedeutung der Seele Christi gekommen. Das entscheidende Dokument auf Seiten der alexandrinischen Tradition ist dafür Kyrills zweiter Succensus-Brief. Für die weitere Diskussion wurde die Seele Christi zu einer festen theologischen Größe. Das gilt auch für Philoxenus von Mabbug, der sich die Auffassung zu eigen machte, wonach der Sohn den ganzen Menschen (einschließlich einer menschlichen Seele) angenommen habe, um ihn als ganzen zu retten<sup>1</sup>.

### I.

Im folgenden soll auf ein bislang unediertes Philoxenus-Fragment hingewiesen werden, das der Seele Christi eine besondere Funktion im Hinblick auf die „Gerechten“ zuweist. Es ist das fünfte von 13 Fragmenten, die André de Halleux mit der Vermutung zusammengestellt hatte, sie entstammten einem verloren gegangenen Kommentar zum Johannesevangelium<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Die wichtigsten Stellen, an denen Philoxenus von der Seele Christi handelt, wurden zuletzt besprochen von T. Bou Mansour, 'Die Christologie des Philoxenus von Mabbug', in A. Grillmeier, *Jesus der Christus im Glauben der Kirche*, Bd. 2/3: *Die Kirchen von Jerusalem und Antiochien nach 451 bis 600*, hg. von Th. Hainthaler (Freiburg i. Br., 2002), 500–569, zur menschlichen Seele Christi siehe bes. 531–534.

<sup>2</sup> A. de Halleux, *Philoxène de Mabbog. Sa vie, ses écrits, sa théologie* (Louvain, 1963), 150–162. Sechs Fragmente finden sich als Zitate im Johanneskommentar von Dionysius Bar Salibi, weitere drei in der armenischen Florilegiensammlung „Siegel des Glaubens“. Vier Fragmente erscheinen in syrischen Väterflorilegien in Handschriften der British Library. Zu dieser Gruppe gehört unser Fragment Nr. 5 aus BL Add. 14,538 (10 Jh.). Das mit Abstand umfangreichste Fragment Nr. 2 (zum Johannesprolog) liegt ediert vor in: Philoxène de Mabbog, *Commentaire du prologue johannique* (*Ms. Br. Mus. Add. 14,534*), ed./trans. par A. de Halleux, CSCO 380/381, syr. 165/166 (Louvain, 1977). – Die Annahme, diese Fragmente seien sämtlich Teile eines Kommentars zum Johannesevangelium, ist nicht unwidersprochen geblieben. Douglas Fox bezweifelte, daß es überhaupt einen Johanneskommentar gegeben habe; vgl. D. J. Fox, *The*

Das Fragment<sup>3</sup> beginnt mit der geläufigen anthropologischen Vorstellung, wonach der Tod als Trennung von Seele und Leib aufzufassen ist. Im Leib eingeschlossen, vermag die Seele die Gegenstände dieser Welt lediglich durch Vermittlung der fünf körperlichen Sinne wahrzunehmen. Charakterisiert wird der ontische Zustand der Körperwelt mit dem Stichwort des „Zusammengesetzt-Seins“. Doch besitzt die (ihrem Wesen nach geistige, d.h. „unzusammengesetzte“) Seele auch die Fähigkeit, die geistige Welt jenseits der irdischen Elemente zu erkennen. Dafür muß sich der Intellekt (*hawṇā*) allerdings im Zustand der Reinheit befinden. In eine fatale Situation gerät diejenige Seele, die ihre geistigen Sinne durch sündhaftes Begehren befleckt hat. Verläßt sie ihren Leib, so kann sie weder in der materiellen noch in der geistigen Welt irgend etwas wahrnehmen.

Diese Epistemologie wird nun mit dem Heilswerk Christi in eine enge Verbindung gebracht. Röm 3,23f. wird – charakteristisch erweitert – so verstanden, daß die Schau der geistigen Welt ohne Christus von vorne herein ausgeschlossen ist: „Alle haben gesündigt und haben die Herrlichkeit Gottes *und die Schau der geistigen Welt* (*ḥzāteh d-‘almā rūḥānā*) verloren. Gerecht gemacht werden sie umsonst aus Gnade durch die Gerechtigkeit Christi“<sup>4</sup>. Christus führt die Seelen aus dem Zustand der geistigen Wahrnehmungslosigkeit. An dieser Stelle bringt Philoxenus die Existenz der menschlichen Seele Christi ins Spiel:

Deswegen ließ er [Christus] es in dem Moment, als er das menschliche Leben beendete, zu, daß seine Seele aus seinem Körper wich. Dies nämlich tat er kund, als er aufrief: „Es ist vollbracht“ (Joh 19,30). Jede einzelne von all den [Seelen], die er anführte und die seiner Seele wie die Glieder dem Haupt anhängen, ließ er [dabei] zurück in ihrer Wohnstatt und dem Ort, der ihr angemessen war, indem er ihre Sinne heilte und ihre Augen öffnete. Was er an den Körpern öffentlich durch seinen Körper getan hatte, das sorgte er verborgen für die Seelen durch seine Seele. Wie er also jeden einzelnen von denjenigen, die er in der Welt geheilt hatte, je in seine Stadt und seinen Ort

„*Matthew-Luke Commentary*“ of Philoxenus (*British Museum Ms. Add. 17,126*). *Text, Translation and Critical Analysis*, SBL Dissertation Series 43 (Missoula, 1979), 26ff. Die fraglichen Stücke trügen keinen exegetischen, sondern eher homiletisch-polemischen Charakter. Über ihre Herkunft seien sichere Angaben nicht zu treffen. In seiner gegen Fox gerichteten Replik bemühte sich de Halleux darum, die Einwände zu widerlegen; vgl. A. de Halleux, 'Le commentaire de Philoxène sur Matthieu et Luc. Deux éditions récentes', *Mus* 93 (1980) 5–35, bes. 17ff. Daß die bisher bekannten Teile des Johanneskommentars in der Tat kaum den Charakter eines Kommentars tragen, wird man gleichwohl zugeben müssen; so etwa auch B. Aland, 'Monophysitismus und Schriftauslegung. Der Kommentar zum Matthäus- und Lukasevangelium des Philoxenus von Mabbug', in P. Hauptmann (Hrsg.), *Unser ganzes Leben Christus unserm Gott überantworten. Studien zur ostkirchlichen Spiritualität; Fairy v. Lilienfeld zum 65. Geb.*, Kirche im Osten. Monographienreihe 17 (Göttingen, 1982), 142–166, hier 143f. Über die ursprüngliche Zusammengehörigkeit der Stücke zu einem Werk und über ihre Authentizität wird erst dann ein Urteil gefällt werden können, wenn alle Fragmente publiziert vorliegen.

<sup>3</sup> BL Add. 14,538, fol. 23v, lin. 32 – 24r, lin. 37.

<sup>4</sup> BL Add. 14,538, fol. 24r, lin. 26–27.

zurückgeschickt hatte, die Apostel aber zurückbehält, so sorgt er auch durch seine Seele für die Seelen, die er von den übrigen heilt: Er läßt sie an ihren Orten und Wohnstätten, die Seelen der Gerechten aber führt er mit sich. Indem sie ihm folgen und ihn begleiten, wenn er eingeht in die geistige Welt, und zwar nach dem Vorbild der Apostel in diesem Körper. Und er übergibt sie durch seine Seele in die Hände seines Vaters. Denn es steht geschrieben: „Die Seelen der Gerechten sind in der Hand des Herrn“ (Weish 3,1). Dort aber läßt er sie alles erkennen, was sein ist; denn es wurde dort niedergelegt in diesen drei Tagen, weil er gesagt hat: „Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist.“ (Lk 23,46)<sup>5</sup>.

Wenn es heißt, Christus habe zugelassen, daß sich seine Seele vom Körper trennte, so bedeutet das: Christus starb am Kreuz – freiwillig – unseren menschlichen, natürlichen Tod. Sein Erlösungswerk vollzieht der menschengewordene Gottessohn mit Leib *und* Seele. Das konstruiert Philoxenus streng parallel: Mit seinem Leib heilte Christus leibliche Gebrechen. Auf verborgene Weise heilt Christus aber auch die Seelen durch seine Seele. Die Analogie von Leib und Seele wird unter Anspielung auf Wundergeschichten wie Mt 9,6 so weitergeführt: Christus schickte die körperlich Geheilten wieder zurück nach Hause und behielt nur die Apostel bei sich. Ebenso verhält es sich mit den seelisch Geheilten. Auch von ihnen behält Christus nur einige bei sich, nämlich die „Gerechten“ (*zaddiqē*). Diese führt er mit sich in die geistige Welt, wohin seine Seele uns am Karfreitag vorausgegangen ist. Die Schriftstelle Weisheit 3,1 („Die Seelen der Gerechten sind in der Hand des Herrn“) kombiniert Philoxenus dabei mit Christi Worten am Kreuz (Lukas 23,46): „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.“ Am Kreuz habe Christus die Seelen der Gerechten in die Hände des Vaters übergeben. Wie bei den Aposteln würden auch die Seelen der Gerechten schon „in diesem Körper“ (*b-hānā pāgrā*) dem Vater übergeben.

## II.

Bei einem Vergleich mit den übrigen Schriften des Philoxenus fallen zahlreiche Parallelen ins Auge. Das gilt in besonderer Weise von den erkenntnistheoretischen Aussagen über das Wahrnehmungsvermögen der Seele und ihre geistigen Sinne. Anstelle einzelner Nachweise soll in diesem Rahmen nur summarisch auf die Grundgedanken des Kommentars zum Johannesprolog verwiesen werden. Nach André de Halleux zeigt sich darin ein „Intellektualismus platonischen Typs, der das geistige Verstehen dem reinen Intellekt vorbehält“<sup>6</sup>. Die geistige Erkenntnis, stets im ontologischen Status „unzusammengesetzter“

<sup>5</sup> BL Add. 14,538, fol. 24r, lin. 28–37. Mit dieser Passage endet das Fragment.

<sup>6</sup> A. de Halleux, 'Monophysitismus und Spiritualität nach dem Johanneskommentar des Philoxenus von Mabbug', *ThPh* 53 (1978), 353–366; das Zitat 357.

Einsicht vorgestellt, kann der Seele nie von außen, durch die körperlichen Sinne zukommen, sondern ihr nur von innen her, durch den Heiligen Geist offenbart werden. Zweifelsohne sei dieser Typ geistiger Erkenntnis Philoxenus durch Evagrius Ponticus vermittelt worden. De Halleux weist zu Recht darauf hin, daß Evagrius die einzige im Johanneskommentar wörtlich angeführte Autorität ist<sup>7</sup>. Wie John Watt zeigen konnte, hatte Philoxenus wohl schon als Student an der Schule von Nisibis mit den Werken des Evagrius Bekanntschaft gemacht, besonders auch mit der von radikal-origenistischen Aussagen purgierten Version der *Kephalaia Gnostica*<sup>8</sup>. Gerade aus den *Kephalaia* ließen sich zahlreiche Parallelen zu unserem Text anführen<sup>9</sup>.

In unserem Zusammenhang ist ein weiterer Aspekt zu beachten, den de Halleux für den Kommentar zum Johannesprolog herausgearbeitet hat: Philoxenus verbinde die evagrianischen Theologumena mit einer (in Harnacks Begrifflichkeit) „physischen“ Art der Erlösung. Gnade und geistige Erkenntnis seien bei Philoxenus letztlich durch die Inkarnation des Logos grundgelegt und würden durch ihn vermittelt; Philoxenus vertrete (im Unterschied zu Evagrius) eine christozentrische Mystik<sup>10</sup>.

Auch unser Text ließe sich mit diesem Ausdruck – „christozentrische Mystik“ – zutreffend charakterisieren. Denn das Geschick der menschlichen Seele Christi am Karfreitag ermöglicht hier den Aufstieg der Seelen der Gerechten in die geistige Welt.

Daß Seele und Leib Christi am Heilswerk auf je eigene Weise beteiligt waren, drückt Philoxenus im Kommentar zum Johannesprolog unter Aufnahme der *Descensus-ad-inferos*-Vorstellung so aus: „Und mit seiner Seele, mit der er alle in der Scheol eingeschlossenen Seelen besuchte, besiegte er die Macht des Todes. Mit seinem Körper aber vernichtete er, als er im Grab niedergelegt war, das Reich der Vergänglichkeit“<sup>11</sup>.

Daß Leib und Seele Christi auch noch nach ihrem Tod erlösende Funktionen ausüben können, liegt für Philoxenus an ihrer untrennbaren Einheit mit dem menschengewordenen Logos<sup>12</sup>. Das Herrenwort Lukas 23,46 (mit dem unser Text endet) klingt bei Philoxenus andernorts an, wenn er sagt, Christus

<sup>7</sup> Ebd., 357; es handelt sich um ein Zitat aus dem Prolog zum Praktikos: CSCO 380, 174,6–12; CSCO 381, 172,2–8 de Halleux.

<sup>8</sup> J. W. Watt, 'Philoxenus and the Old Syriac Version of Evagrius' Centuries', *OrChr* 64 (1980), 65–81.

<sup>9</sup> Vgl. etwa für die zugrunde liegende Erkenntnislehre *Kephalaia* 4.86 (PO 28 (1958), 172 Guillaumont S<sub>1</sub>); besitze der Intellekt einen Leib, könne er das Unkörperliche nicht schauen, während er ohne Leib das Körperliche nicht sehen könne.

<sup>10</sup> Vgl. bes. de Halleux, 'Monophysitismus' (wie Anm. 6), 360f.

<sup>11</sup> CSCO 380, 231,20–22; CSCO 381, 229,13–16 de Halleux.

<sup>12</sup> Die miaphysitische Christologie führt bei Philoxenus zu der Annahme, der Leib Christi sei im Tode nicht dem Verwesungsprozeß unterworfen gewesen. Dank der Verbindung mit der Gottheit sei Christi Leib auch nach dem Tod (der Trennung von Leib und Seele) noch immer belebt und lebendig-machend gewesen; vgl. de Halleux, *Philoxène* (wie Anm. 2), 503f.

habe am Kreuz die Sünde getötet und sodann unser (nun von der Sünde gereinigtes) Leben in die Hände des Vaters übergeben<sup>13</sup>. Auch habe Christus für die menschlichen Intellekte einen vertrauten Umgang mit Gott erworben, als er seinen Geist in die Hände des Vaters übergeben hatte<sup>14</sup>. Fragment 44 des Lukaskommentars beschreibt gleichfalls, wie Leib und Seele Christi während des *triduum sacrum* wirkten. Hier ist es (anders als im Kommentar zum Johannesprolog) der Leib, der in die Scheol hinabsteigt, um den Toten zu predigen und die Auferstehung der Leiber zu verkünden. Der Leib Christi konnte das, weil er auch nach seinem Tod noch lebendig und lebensspendend war<sup>15</sup>. Der vorausgehende Abschnitt über die Seele Christi ist leider nicht ganz erhalten. Immerhin ist eine Passage mit Weisheit 3,1 vorhanden, mit einem Bibelwort, das auch in unserem Text von Bedeutung ist: „Die Seelen der Gerechten sind in der Hand Gottes.“ An das Bibelzitat schließt Philoxenus hier den Satz an: „...dort, wohin er ihr Leben im voraus (*da-qdām*) übergab, als sie (noch) im Körper (*b-pāgrā*) waren“<sup>16</sup>. Wie in unserem Fragment begegnet also auch hier die Vorstellung, Christus habe am Kreuz die Seelen der Gerechten dem Vater übergeben, als sie noch „im Körper“ waren.

Für unser Fragment wäre zu überlegen, ob Philoxenus ausschließlich von der postmortalen Existenz- und Erkenntnisweise der menschlichen Seelen sprechen will. Ob die Angabe „in diesem Körper“ nicht andeuten soll, daß die Seelen der Gerechten *schon jetzt*, in ihrem irdischen Leben, dank der Selbsthingabe Christi am Kreuz in die geistige Welt aufsteigen können? Könnte das mit dem Hinweis auf das „Vorbild der Apostel“ gemeint sein (man denke etwa an 2 Kor 12,2)?<sup>17</sup> Gerade in diesem Falle wäre es wichtig, sich darüber klar zu werden, daß Philoxenus v.a. in seinen Homilien unter den „Gerechten“ die „normalen“ Getauften im Gegenüber zu den „Vollkommenen“ (den Mönchen) versteht<sup>18</sup>. Sollte diese Terminologie auch in unserem Text vorauszusetzen sein, würde hier von den spirituellen Erfahrungen der Getauften gesprochen werden; diese Erfahrungen würden am Kreuz Christi ihre heilsgeschichtliche Verankerung finden.

<sup>13</sup> De Halleux, *Philoxène* (wie Anm. 2), 500, Anm. 56 (aus dem ersten Brief an die Mönche von Telada; eine analoge Stelle daraus bei de Halleux, 492, Anm. 32).

<sup>14</sup> Ebd., 493, Anm. 35.

<sup>15</sup> Philoxenus of Mabbug, *Fragments of the Commentary on Matthew and Luke*, ed./trans. J.W. Watt, CSCO 392/393, syr. 171/172 (Louvain, 1978): 392, 48,14f.; 393, 41,30 Watt.

<sup>16</sup> CSCO 392, 48,3f.; CSCO 393, 41,19f. Watt.

<sup>17</sup> Gelegentlich kann es Philoxenus als das Ziel des Kommens Gottes in die Welt beschreiben, daß der Intellekt des Getauften zur Erkenntnis der geistigen Welt erneuert werde; Belege, v.a. aus dem Brief an Patricius, bei de Halleux, *Philoxène* (wie Anm. 2), 437–445.

<sup>18</sup> Philoxenus übernimmt hier die Terminologie des *Liber graduum*; vgl. dazu Robert A. Kitchen, *The Development of the Status of Perfection in Early Syriac Asceticism with Special Reference to the Liber Graduum and Philoxenus of Mabbug*, (DPhil Diss. Oxford, 1998).

<sup>19</sup> BL Add. 14,538, fol. 23v, lin. 31.

### III.

Es dürfte deutlich geworden sein, daß sich unser Text in die eben skizzierte Gedankenwelt des Philoxenus gut einfügt; seine Verfasserschaft wird man kaum bezweifeln wollen. Der Kompilator unseres Fragmentes gibt an, es stamme aus dem zweiten „Memra“ des Johanneskommentars<sup>19</sup>. Das Stück steht in engem inhaltlichen Zusammenhang mit dem Kommentar zum Johannesprolog. Auch stilistisch paßt es zur elliptischen Syntax des Kommentars zum Johannesprolog. Daß die beiden Fragmente einmal zusammengehört haben, ist also durchaus vorstellbar. Schwierigkeiten bereitet die Zuordnung unseres Fragments zu einem bestimmten Vers aus dem Johannesevangelium. Schon de Halleux hatte die Angabe Joh 2,19, wo Christus seinen Tod vorher sagt, nur als Notbehelf betrachtet<sup>20</sup>. Unser Fragment belegt damit die Einschätzung, daß das zugrundeliegende Werk wohl keine exegetische Abhandlung im strengen Sinn gewesen ist.

<sup>20</sup> De Halleux, *Philoxène* (wie Anm. 2), 159: Die Angabe „Jean, II, 19“ ist mit Fragezeichen zu versehen.